



Abend-

Zeitung.

208.

Freitag, am 29. August 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Eb. Hell.]

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Balthasar Elör war im ersten Augenblicke un schlüssig, was er thun sollte. Ward Albrecht, wie es schien, auf Befehl des Ritters hier verwahrt, wie sollte er ihn ohne sein Wissen befreien? wie sollte er es nur wagen, mit ihm davon zu sprechen? — Und Albrecht's Vater davon zu benachrichtigen, durch ihn vielleicht auf Befehl des Kaisers seine Befreiung zu bewirken, dazu hing er mit zu treuem Herzen an seinem Herrn; das konnte er nicht. Er ging den geraden Weg, sprach bei seiner Rückkehr auf der Ebernburg offen mit dem Ritter und gestand ihm, daß er von Albrecht's Aufenthalt in Mansstein unterrichtet, und da dieser der bestimmte Gatte Margarethens sey, er wohl das Recht habe, um seine Befreiung zu bitten. — Da ich jedoch — setzte er schnell hinzu — wohl weiß, wie gefährlich es seyn würde, ihn, ehe der Reichstag zu Worms aufgehoben ist, zurückkehren zu lassen, so bitte ich Euch, dem Gefangenen zu erlauben, frei in der Burg umher gehen zu dürfen, und so —

Margarethen zu quälen! fiel ihm Sickingen un muthig in die Rede.

Was Albrecht Wohlsam betrifft — fuhr Elör gelassen fort — darum bitte ich meinen Herrn, und habe den Muth, meinen Freund, den gerechten Ritter von der Ebernburg, an seine Pflicht zu mahnen. Was aber Margarethe angeht, da fordert der Vater — und ich

weiß, Ihr achtet sein Recht heiliger als irgend ein Recht auf der Welt.

Last den Buben laufen, wohin es ihm beliebt! — sagte Sickingen heftig — Mag er nach Worms gehen, und mögen die Bürger gegen mich schreien und mich anklagen, was kümmert's mich! Jetzt wird der Kaiser wenig auf ihr Geschrei achten; denn er bedarf meiner. Aber daß Ihr die arme Margarethe zwingen wollt, dem Manne ihre Hand zu reichen, den sie nicht mag, den sie vielleicht gar haßt — das finde ich grausam — fast — —

Sprecht das Wort nicht aus, Herr! — unterbrach ihn Elör. — Was ich thue, thue ich bei Gott mehr um Euch, als um mich; das Glück meines Kindes liegt mir nicht so am Herzen, als das Glück Eures Hauses; beurtheilt mich aus diesem Gesichtspunkte. — Treue an Euch, der mir Schutz und Schirm war, da Alles mich verließ, dies ist der Hebel aller meiner Handlungen, ist selbst stärker als das Vatergefühl.

Balthasar! — sagte der Ritter — Ihr gebt Eurent harten Sinn einen edlen Namen, der ihm wahrlich nicht gebührt.

Ritter von Sickingen! — unterbrach ihn der Geheimschreiber, und aus seinem ernstern, stolzen Antlitz sprach tief empfundene Kränkung — Eure Worte verwunden mein Herz, und das habe ich nicht verdient.

Sickingen fühlte nun wohl, daß er dem Alten Unrecht und Wehe gethan; er reichte ihm die Hand.